



LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

LEFÖ
Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen
Information, Education and Support for Migrant Women
Kettenbrückengasse 15/III/4
1050 Wien
ZVR-Zahl: 893710788
Tel: +43-(1)-581 18 81
Fax: +43-(1)-581 18 82
Mail: office@lefoe.at
www.lefoe.at

→ **TAMPEP**
Gesundheitsprävention für Migrantinnen in der Sexarbeit

→ **IBF**
Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel

→ **LERNZENTRUM**
Bildung für Migrantinnen

→ **BERATUNG**
umfassende Beratung für Lateinamerikanerinnen

Pressemitteilung der Fachtagung Prostitution, 19/05/09

Selbstbestimmt und vernetzt: Verbesserung der Situation von SexarbeiterInnen

Utl.: „**Sexarbeit ist Arbeit**“ unter diesem Motto fand vom 13. – 15. Mai 2009 die 40. Fachtagung Prostitution in Dortmund statt.

Anlässlich der 40. Fachtagung Prostitution trafen sich SexarbeiterInnen, MitarbeiterInnen verschiedener Beratungsstellen, die mit Prostituierten zusammen arbeiten, Vertreterinnen der Gesundheitsämter sowie die Vertreterin der Gewerkschaft ver.di und geladene Referentinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Dortmund, um unter dem Motto „Sexarbeit ist Arbeit“ zu tagen und neue Ziele und Inhalte zu formulieren.

Ein nach wie vor aktuelles Thema ist die Ablehnung der Zwangsuntersuchung für Prostituierte in Österreich und der Schweiz. Vor allem den SexarbeiterInnen aus Österreich ist dies ein explizites Anliegen. In Deutschland findet diese diskriminierende Form der Untersuchung nicht mehr statt. Dennoch ist es wichtig, den vorhandenen Status immer wieder zu betonen und weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch die Umsetzung des Prostitutionsgesetzes im Sinne einer Verbesserung und Akzeptanz von Prostituierten. Darüber hinaus wendet sich die Fachtagung ausdrücklich gegen Bestrebungen, „Freier, die Frauen aufsuchen, die Opfer von Menschenhandel sind“ zu bestrafen. Eine solche Bestrafung ist kontraproduktiv und hätte zur Folge, dass Freier, die bisher bereit waren, mit Polizei und Beratungsstellen zu kooperieren, dies zukünftig nicht mehr tun würden.

Die gewerkschaftliche Unterstützung ist ebenfalls von Bedeutung. Dabei bedauert Emilija Mitrovic, Vertreterin der Gewerkschaft ver.di, „dass sich bislang weder in Österreich noch in der Schweiz Gewerkschaften zur Aufnahme und Vertretung von Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern bereit erklärt haben. In Deutschland können sich SexarbeiterInnen sowohl als Angestellte, als auch als Selbständige organisieren und in ihren Arbeitsrechten vertreten lassen.“ Auch die Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter selbst entwickelten neue Forderungen, die einerseits das bereits Gesagte unterstreichen, andererseits neue Ziele beinhalten. Sie wünschen sich, „dass der Kondomgebrauch selbstverständlich werden muss, aber durch Maßnahmen der Aufklärung und nicht durch Ermittlungsparagrafen!“ Der Hauptappell aller dort vertretenen SexarbeiterInnen galt unter anderem der steuerrechtlichen Regelung und der Anwendung der Pauschalbesteuerung, die jeglicher rechtlichen Grundlage entbehrt.

Im Rahmen der Fachtagung konstituierte sich die Arbeitsgruppe „Aufsuchende Sozialarbeit auf dem Straßenstrich“, die sich zum Ziel gesetzt hat, gemeinsam Mindeststandards für ihre Arbeit in Deutschland,



LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

Österreich und der Schweiz zu formulieren. Daraus lassen sich letztendlich sozial-politische Forderungen für eine konkrete Verbesserung der Situation von SexarbeiterInnen ableiten.

Rückfragen:

LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen, www.lefoe.at

Renate Blum unter 01/581 18 81 oder info@lefoe.at



"Only RIGHTS can stop the WRONGS"

Der rote Regenschirm gilt als Symbol des Widerstandes von SexarbeiterInnen weltweit gegen Diskriminierung. Foto: LEFÖ



LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

- **LEFÖ Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen (www.lefoe.at)**

LEFÖ ist eine Organisation von und für Migrantinnen und wurde 1985 von exilierten Frauen aus Lateinamerika gegründet. Im Laufe der letzten 20 Jahre hat LEFÖ versucht, auf die veränderten Bedürfnisse von Migrantinnen zu reagieren, die Folge neuer und komplexer Migrationsströme sind. Bei der Arbeit mit Migrantinnen in der Sexarbeit und mit Betroffenen von Frauenhandel konnte dabei Pionierarbeit geleistet werden.

Die hohe Präsenz von weiblichen Migrantinnen in Westeuropa und die oft ausbeuterische Arbeits- und Lebenssituation, in der sie sich befinden, ist bis heute ein unterbelichteter Aspekt der Verletzung von Menschen- und Frauenrechten und bildet die Grundlage für die Arbeit von LEFÖ. Das Konzept von LEFÖ ist eines der aktiven Partizipation und nicht eines der "passiven Hilfesuchenden". Es geht darum, sich für die Rechte der betroffenen Frauen einzusetzen und sie darin zu unterstützen, ihre Rechte selbst einzufordern.

LEFÖ arbeitet seit 1993 für die Rechte von Migrantinnen in der Sexarbeit und ist Teil des europäischen Netzwerks TAMPEP.

- **TAMPEP: Ein europäisches Netzwerk zu Sexarbeit (www.tampep.com)**

TAMPEP wurde 1993 als Antwort auf die Bedürfnisse von migrierten Sexarbeiterinnen in Europa gegründet. Es fördert die Selbstorganisation und Mitbestimmung der Sexarbeiterinnen, basierend auf den Grundsätzen der Gleichheit und der Menschenrechte. Das Projekt setzt sich dafür ein, migrierten Sexarbeiterinnen einen gleichberechtigten Zugang zu Unterstützungsangeboten zu ermöglichen und ihnen Gehör zu verschaffen.

TAMPEP ist ein Interventionsprojekt mit einem internationalen Netzwerk in 24 europäischen Ländern. Dieser Zusammenschluss ermöglicht es, die Veränderungen in der Migrationsbewegung zu beobachten. Dabei liegt der Fokus auf der Einschätzung der Situation und der Bedürfnisse von weiblichen und transgender Sexarbeiterinnen aus Mittel- und Osteuropa, Asien, Afrika und Lateinamerika und der Entwicklung adäquater Antworten. Das Projekt erreicht Personen aus mehr als 50 verschiedenen Nationen.

LEFÖ/TAMPEP ist Mitglied der Fachtagung Prostitution in Deutschland.

- **Fachtagung Prostitution**

1985 veranstalteten Hurenorganisationen den ersten deutschen „Hurenkongress“. Der später in „Fachtagung Prostitution“ umbenannte Kongress findet seither zweimal pro Jahr statt. Daran nehmen mittlerweile auch andere Organisationen teil, z. B. kirchliche Beratungsstellen, Gesundheitsämter und MigrantInnenorganisationen. Auf der Tagung werden Erfahrungen ausgetauscht, aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Politik, Soziales und Gesundheit diskutiert, Forderungen zur Gleichstellung der Prostitution und Sexindustrie mit anderen Branchen formuliert und an Politik und Öffentlichkeit herangetragen.